

## *„Deutsches Jungvolk zu Pferde“. Die Kölner Hitler-Jugend und der Petershof in der NS-Zeit*

Beitrag zum Tag des Denkmals am 11.9.2022 im Petershof, Köln-Müngersdorf \*

Mit der Übernahme des Petershofs in Köln-Müngersdorf durch den Verein Machbarschaft e.V. und die Genossenschaft Machbarschaft Köln eG im Jahre 2022 und die vielfältigen Bemühungen der Aktiven um eine Erschließung und historische Erkundung des Gebäudeensembles<sup>1</sup> erhält ein bislang weitgehend unbekannter Ort der Kölner NS-Geschichte neue Aufmerksamkeit. Denn hier, in der Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen, seit 1980 unter Denkmalschutz stehenden Hofanlage war von Mitte 1936 bis in den Zweiten Weltkrieg hinein der Sitz der Kölner Reiter-HJ. Es handelt sich somit um einen Ort, der auf die Sozialisation Jugendlicher und junger Erwachsener im NS-Regime verweist, und der zeigt, wie dicht auch im Stadtteil Müngersdorf das Nebeneinander war von Räumen der Verfolgung und Ausgrenzung<sup>2</sup> und Räumen, an denen sich das Regime präsentierte und die deutsche „Volksgemeinschaft“ inszenierte.

### *Bedeutung und Entwicklung der Hitler-Jugend*

Die HJ oder Hitler-Jugend war bekanntlich für die Errichtung der NS-Herrschaft und den Aufbau einer nationalsozialistischen Gesellschaft von großer Bedeutung. Sie entwickelte sich zur zentralen Betreuungs- und Erziehungsinstanz neben Schule und Elternhaus, sie verdrängte die traditionell in der Jugendarbeit stark engagierten Kirchen sowie andere jugendgemäße Verbände, Gruppen und Initiativen und etablierte ein Erziehungsmodell, das die Heranwachsenden möglichst passgenau auf den „Dienst am Volk“, die Arbeit für den Nationalsozialismus und den anstehenden Kriegseinsatz vorbereiten sollte. Letztlich wurde die überwältigende Mehrheit der damaligen Jugendlichen in der HJ sozialisiert, die 10-14-Jährigen im Deutschen Jungvolk und dem Jungmädelsbund, die 14-18-Jährigen im Bund Deutscher Mädel und der Hitler-Jugend (im engeren Sinne). Junge Frauen wurden später sogar bis zum 21. Lebensjahr im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ betreut und im Sinne des NS-Regimes mobilisiert.<sup>3</sup>

Zentral für die Entwicklung der Hitler-Jugend in den ersten Jahren des Regimes waren die Ausschaltung zahlreicher „alternativer“ Jugendorganisationen, vor allem der linken Arbeiterbewegung, sowie die Übernahme von Mitgliedern anderer Gruppen und Verbände, etwa der bündischen Jugend oder der evangelischen Jugend.<sup>4</sup> Ende 1936 wurde der HJ per Gesetz die

„körperliche“, „geistige“ und „sittliche“ „Erziehung“ der „gesamten deutschen Jugend“ übertragen. 1939 erklärte dann eine Verordnung die Pflicht aller Jugendlichen, „in der Hitler-Jugend Dienst zu tun“.<sup>5</sup> Zuvor hatte man bereits die einige Zeit noch durch das Reichskonkordat geschützten katholischen Jugendverbände verboten und damit die letzten Konkurrenzorganisationen in der Betreuung Heranwachsender aufgelöst.

Es bedurfte allerdings nicht der 1939 erlassenen Jugenddienstpflicht, um der HJ eine beherrschende Stellung im Alltag der Jugendlichen zu bescheren. Seit der Machtübernahme wurden Jungen und Mädchen mit permanenten Mobilisierungskampagnen und Werbeaktionen, etwa in den Nachbarschaften oder in der Schule, aber auch durch zunehmenden Druck (nicht zuletzt auf die Eltern) in die HJ hineingedrängt – und diejenigen, die unwillig, ablehnend und distanziert blieben, hatten mit Drohungen, Ausgrenzungen, Benachteiligungen in der Schule, bei der Lehrstellensuche und der Berufswahl zu tun. Der Hitler-Jugend gelang es aber auch, viele Jugendliche für sich zu gewinnen, sie wirkte „attraktiv“, durch neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, Erlebnisangebote und Gemeinschaftserfahrungen, aber auch aufgrund der gebotenen Karrierewege, der Möglichkeit, in großer Formation oder als „Nachwuchsführer“ Macht auszuüben und am „Neuaufbau“ Deutschlands mitzuwirken.<sup>6</sup> Geleitet vom Motto „Jugend führt Jugend“ bot die HJ Zehntausenden von Heranwachsenden die Gelegenheit, als Funktionär/Funktionärin bzw. „Jugendführer“ Verantwortung und Initiative für die Betreuung, Mobilisierung und ideologische Formierung ihrer Altersgenossen zu übernehmen.

So kam es zu einem rapiden Wachstum der Organisation: Zählten deutschlandweit 1932 nur bis zu 100.000 Jugendliche zur Hitler-Jugend, so stieg die Zahl der Mitglieder auf über 3,5 Millionen im Jahr 1934, auf 5,4 Millionen 1936 und 8,7 Millionen 1939.<sup>7</sup>

### *Kölner Hitler-Jugend*

Für Köln und sein Umland haben wir keine genauen Zahlen zum Umfang der HJ-Verbände vorliegen. Das hat mit einer sehr schlechten Quellenlage zu tun: Nahezu sämtliche Unterlagen der regionalen Hitler-Jugend sind vernichtet, so dass man bei der Rekonstruktion ihrer Organisationsgeschichte weitgehend auf HJ-Zeitschriften, Zeitungsartikel, einige Zeitzeugenberichte oder Informationen in Mitteilungsblättern oder Adressbüchern angewiesen ist. Doch ist auch im katholisch geprägten Kölner Raum unverkennbar, mit welcher Geschwindigkeit die HJ immer mehr Jugendliche erfasste und integrierte: Stand sie Anfang der 1930er-Jahre noch bei wenigen hundert Mitgliedern, so kam sie bis Ende der 1930er-Jahre auf sicher mehrere Zehntausend.<sup>8</sup>

Die Angehörigen der HJ stellten in den Schulklassen bald die Mehrheit; 1936 waren bereits fast 90 Prozent der Kölner Volksschüler\*innen Mitglied der Hitler-Jugend.<sup>9</sup> Darüber hinaus war die nationalsozialistische Jugendorganisation im ganzen Stadtgebiet präsent: durch die zahllosen Heime und Standorte in den Stadtvierteln, aber auch durch wiederkehrende Auf-

märsche und große Kundgebungen, die von reger Presseberichterstattung begleitet wurden.<sup>10</sup>

So versammelten sich im Juni 1934 bei einer Kundgebung des HJ-Gebiets Mittelrhein etwa 30-40.000 Teilnehmer\*innen auf dem Kölner Neumarkt,<sup>11</sup> und während des Gauparteitags der NSDAP im Oktober 1934 kamen angeblich sogar 100.000 HJ-Angehörige aus Westdeutschland auf dem Neumarkt zusammen, um Reden des Gebietsführers Wallwey, des Gauleiters Grohé und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach anzuhören. Das örtliche NS-Blatt „Westdeutscher Beobachter“, das dem gewaltigen Aufmarsch seine Titelseite widmete, ließ keinen Zweifel an dem totalen Erfassungsanspruch der Organisation: „Im neuen Glauben steht und siegt Hitlers Jugend“ und „Wir sind das Deutschland von morgen“.<sup>12</sup>

### *Erziehungsanspruch der HJ*

Der Erziehungsmaßnahmen der HJ waren breit angelegt, sie reichten von der „Leibesertüchtigung“, also dem Sport, bis zu paramilitärischen Übungen, sie beinhalteten musikalischen Unterricht und gemeinsames Musizieren ebenso wie Film- und Lektüreabende, sie umfassten Spiele und Handarbeit, aber auch geschichtliche Vorträge und weltanschaulichem Unterricht bis hin zur Rassenkunde.<sup>13</sup>

Steter Anspruch der HJ-Erziehung war es dabei, die Jugendlichen mit der nationalsozialistischen Ideologie bekannt zu machen, sie innerlich auf den NS-Staat und die „Volksgemeinschaft“ zu verpflichten, nicht nur bloße Gehorsamsbereitschaft zu erzeugen, sondern den „Glauben“ an das nationalsozialistische Projekt zu wecken und zu fördern.

Dabei war die HJ-Sozialisation bekanntlich geschlechtsspezifisch organisiert: Während die Erziehung der Jungen „Wehrhaftigkeit“ und Wehrfähigkeit ins Zentrum stellte und auf den Typus des „politischen Soldaten“ zielte, betonte die Erziehung der Mädchen und jungen Frauen das Leitbild der „Ehefrau und Mutter“ und deren Verantwortung für die nationalsozialistische Familien- und Bevölkerungspolitik.<sup>14</sup>

### *Sonderformationen der Hitler-Jugend*

Neben der allgemeinen HJ-Erziehung, wie sie in den wöchentlichen Gruppentreffen, den Heimabenden, auf Wochenendfahrten und in Zeltlagern, praktiziert wurde, gab es auch Ausbildung und Schulung in sogenannten Sonderformationen. Diese richteten sich vor allem an Jungen und junge Männer und sollten bestimmte technische Fertigkeiten vermitteln, die bei einem späteren Armee- und Kriegseinsatz gebraucht wurden. So gab es eine Nachrichten-HJ, die mit Informationsübermittlung und Funk- und Morsetechnik bekannt machte, eine Flieger-HJ, in der man Segel- oder Motorflugunterricht bekam, eine Marine-HJ, in der man Segeln lernen konnte, eine Motor-HJ, in der die Jugendlichen den PKW- oder Motorradführerschein erwerben konnten, eine Feldscher-HJ, die in die Versorgung von Verwundeten und Kranken einführte – und eine Reiter-HJ, in der man den Umgang mit Pferden erlernte.<sup>15</sup>

Aus Erinnerungsberichten und Zeitzeugeninterviews wird deutlich, wie attraktiv gerade diese Sonderformationen für Jugendliche waren. In ihnen entging man nicht nur den oft langweiligen Routinen der HJ-Heimabende mit pflichtschuldig besuchten Vorträgen, Liedersingen und bürokratischen Übungen; hier konnte man sich auch stärker „bewähren“, an Technik erproben, ungewöhnliche Erfahrungen machen, die eigene „Abenteuerlust“ ausleben.<sup>16</sup>

### *Die Kölner Reiter-HJ*

Die Reiter-HJ war wohl, so zumindest lokale Zeitungsberichte aus den 1930er-Jahren, eine Kölner Innovation. Und das weist auf ein wichtiges Charakteristikum des NS-Regimes hin, das eben nicht nur „von oben nach unten“ errichtet und ausgebaut wurde, sondern entscheidend auf Initiativen „von unten“ beruhte, auf örtlichem Engagement und lokalen Impulsen. Wer genau den „reiterlichen Unterricht“ in der Hitler-Jugend einführte, lässt sich bisher nicht genau rekonstruieren. In der Kölner Presse ist allerdings bereits wenige Monate nach der NS-Machtübernahme von einer „Reiterstaffel“ oder „Reitergefolgschaft“ der örtlichen HJ die Rede.<sup>17</sup> Sie arbeitete zunächst offenbar mit Tieren, die von der örtlichen SA „geliehen“ wurden, bekam jedoch bald Reit- und Zugpferde von lokalen Behörden, Landwirten aus dem westlichen Umland sowie örtlichen Fuhrunternehmern zur Verfügung gestellt.<sup>18</sup> Geübt wurde zunächst in der Reitschule eines ehemaligen Majors in Köln-Lindenthal, ab Anfang 1935 dann in Gebäuden einer ehemaligen Artilleriekaserne in Köln-Riehl, die von der Kölner Stadtverwaltung angeboten worden waren.<sup>19</sup>

Dort inspizierte Stabsführer Hartmann Lauterbacher, Stellvertreter des Reichsjugendführers, also zweiter Mann im HJ-Imperium hinter Baldur von Schirach, im Oktober 1935 die Kölner Einheit, die damals anscheinend die einzige spezielle Reiter-Formation der HJ in Deutschland darstellte.<sup>20</sup> Lauterbacher, der sich in Begleitung des Führers des HJ-Gebiets Mittelrhein Albert Wallwey und weiterer höherer HJ-Funktionäre befand, äußerte sich nach seinem Besuch anerkennend über die geleistete Arbeit und kündigte an, die Reiter-HJ solle nun im gesamten Reich als HJ-Sonderformation eingerichtet werden. In den folgenden Jahren entstanden auch andernorts derartige Einheiten.<sup>21</sup>

### *Der Petershof als Standort der Reiter-HJ*

Dass die Kölner „Reitergefolgschaft“ schließlich auf dem Petershof in Müngersdorf stationiert wurde, hatte mit der Remilitarisierung des Rheinlandes im März 1936 zu tun. Da die alten Riehler Kasernengebäude nun für die Wehrmacht gebraucht wurden und die Stadt ihr Nutzungsrecht verlor, bot die Stadtverwaltung der HJ den bereits seit einigen Jahren leerstehenden Petershof als neue Unterkunft an.

Im Sommer 1936 wurde die Hofanlage bezogen und dann Schritt für Schritt für die neue Nutzung umgestaltet, wobei man die Hitler-Jungen selbst offenbar für die meisten Arbeiten ein-

spannte.<sup>22</sup> Im alten Kuhstall wurde ein Pferdestall mit Platz für 12-14 Tiere sowie Geschirrkammer und Futterboden eingerichtet, daran anschließend entstand aus einer früheren Scheune eine Reithalle; auch eine offene Reitbahn wurde auf dem Hofgelände geschaffen. Eine Wachstube am Stall bot Platz für sechs Betten, neben der Küche gab es einen Tagraum mit Kamin und Sitzgelegenheiten, Rundfunkempfänger, von Fahnen gerahmter Führerbüste und Porträts des Reichsjugendführers von Schirach sowie des schon im Kaiserreich populär gewordenen Reichsmarschalls August von Mackensen. Die Ausgestaltung des Raums gemäß der politischen Ästhetik des Nationalsozialismus fand ihre Vollendung in einem großen Wandbild: „Drei mutige Rosse stürmen in fast Lebensgröße daher – ein Sinnbild der Kraft und der Jugend“, wie der „Westdeutsche Beobachter“ schrieb.<sup>23</sup>

Nach dem Umbau der Gebäude wurde der neue Standort im März 1937 im Rahmen einer größeren Veranstaltung unter Anwesenheit von NS-Funktionären und Behördenvertretern „eingeweiht“.<sup>24</sup> Auch die Kölner NS-Presse berichtete davon ausführlich: Das Reiterheim der HJ im Petershof sei ein „Beweis für die Tatkraft des Jugend“, so der Tenor, es verströme den „Geist der Jugend des neuen Deutschland“.<sup>25</sup>

### *Belegung des Petershofs*

Mit der Umsiedlung auf den Petershof gewann die Kölner Reiter-HJ weiter an Größe: Wurden 1935 vier Pferde erwähnt, über die man verfügte, so war später von mindestens 12<sup>26</sup> eigenen Tieren die Rede;<sup>27</sup> zudem konnte man auf der Hofanlage ein Fuhrwerk bzw. Kutschfahrzeug unterstellen.<sup>28</sup> Gehörten 1935 zunächst 20, dann etwa 50 Jungen zur „Reitergefolgschaft“, so kann man für Ende der 1930er-/Anfang der 1940er-Jahre von rund 150 Jugendlichen ausgehen.<sup>29</sup> Dabei versammelten sich auf dem Petershof sowohl Angehörige des Deutschen Jungvolkes, also die 10-14-Jährigen, als auch die eigentliche Hitler-Jugend der 14-18-Jährigen.<sup>30</sup>

Für den Unterhalt der Pferde und die reiterliche Ausbildung musste wohl ein gewisser Betrag gezahlt werden (1 RM pro „Reitstunde“), und auch die Reituniform hatte man selbst zu beschaffen. Damit dürften Jugendliche besser situerter Familien einen deutlich leichteren Zugang zur Reiter-HJ gehabt haben.<sup>31</sup>

Gemäß dem Selbstverständnis der Hitler-Jugend, die klassen- und standesübergreifende „Volksgemeinschaft“ zu repräsentieren, war man jedoch bemüht, dem Reiten den Anschein des „Elitären“ zu nehmen. „[Wie] überall da, wo einer Gruppe das Hakenkreuz voranwehe“, so ein HJ-Oberbannführer anlässlich der Einweihung des Petershofs, gebe es auch hier „keine Klassenunterschiede“.<sup>32</sup> Um dem Eindruck einer „sozialen Schlagseite“ entgegenzuwirken, wies der Funktionär auf die Möglichkeit hin, Jugendlichen aus schlechter gestellten Familien Abschlüsse zu gewähren.<sup>33</sup> Zudem sollte das Reiten nicht als abgehobene „aristokratische“ Praxis wahrgenommen werden. „Die Jungen“, so die Kölner NS-Presse, „huldigen nicht etwa aus snobistischen Gründen heraus einem feudalen Sport“, die „Reiterei“ sei vielmehr ein wichtiges „Erziehungsmittel“ des NS-Staates und „Volkssport“ geworden.<sup>34</sup>

Gemäß dem HJ-Grundsatz „Jugend führt Jugend“ übernahmen auch in der Kölner „Reitergemeinschaft“ Jugendliche bzw. junge Männer Verantwortung und Leitungsaufgaben. Der Zeitzeuge Ernst Jansen etwa, der Anfang der 1990er-Jahre dem NS-Dokumentationszentrum ein Interview gab,<sup>35</sup> stieg nach eigenen Angaben während seiner Zeit auf dem Petershof vom einfachen „Pimpf“ zum HJ-Scharführer und Reitlehrer auf. An der ideologischen und fachlichen Unterweisung beteiligten sich jedoch auch Vertreter anderer NS-Formationen sowie Angehörige der Kölner Schutzpolizei, die nicht nur den Reitunterricht übernahmen, sondern auch die Pferde veterinärmedizinisch betreuten.<sup>36</sup>

### *Aktivitäten der Kölner Reiter HJ seit Mitte der 1930er-Jahre<sup>37</sup>*

Die Hitler-Jugendlichen kamen regelmäßig, wohl zwei- bis dreimal in der Woche, auf den Petershof, um sich zu versammeln, Sport zu treiben und ihre „reiterlichen Fähigkeiten“ zu verbessern, wobei neben Springreiten, Dressur und Voltigieren auch das Gespannfahren geübt wurde. Hinzu kamen Stall- und Pferdepflege, theoretischer Unterricht, Wach- und Küchendienst.<sup>38</sup>

Auf der Müngersdorfer Hofanlage wurden regelmäßig Reitprüfungen abgehalten, bei denen die Jugendlichen vor allem von Angehörigen der berittenen Kölner Schutzpolizei und der Reiter-SA begutachtet wurden und den Reiterschein bzw. das Fahr- und Reiterabzeichen der HJ erwerben konnten.<sup>39</sup> Die Jungen sollten ihr „Können“ jedoch auch bei größeren Sportveranstaltungen und Kundgebungen zeigen und „beweisen“.

Wie in anderen HJ-Einheiten gehörten zu den Aktivitäten der Reiter-HJ außerdem längere Ausflüge<sup>40</sup> und mehrwöchige Sommerlager, in denen die Einordnung in die „Gemeinschaft“ und der „Dienst am Wir“ geübt wurden. So besuchte sie 1936 ein spezielles Reiterlager bei Vlatten in der Eifel, 1937 ging es zur Vogtsburg bei Kerpen-Buir (mit Besuch im Zeltlager des HJ-Gebietes Mittelrhein in Nideggen) und 1938 zur Burg Holtrop bei Bergheim, begleitet von der lokalen NS-Presse, die das „Lagerleben“ mit Wort und Bild einfing<sup>41</sup> und als Verbindung von „strammem Dienst“ und „froher Erholung“ propagandistisch bewarb.<sup>42</sup>

### *Reiter-HJ und NS-Erziehung*

Ernst Jansen\*, der bereits erwähnte Zeitzeuge, gestand in einem Interview rückblickend eine gewisse Härte und den militärischen Zuschnitt der Ausbildung auf dem Petershof ein. Wer nicht „richtig mitgespielt“ habe, sei durchaus bestraft bzw. sanktioniert worden; manche hätten gar die Ausbildung abgebrochen. Ansonsten schilderte er den Petershof aber eher als entlegenen Ort, als „privaten Club“, bei dem das Reiten klar im Mittelpunkt gestanden, „politische Schulung“ hingegen eine untergeordnete Rolle gespielt habe. Das Politische sei „kurz gekommen“.<sup>43</sup>

Doch von einer letztlich unpolitischen Reitschule, einer abgeschiedenen, gewissermaßen „geschlossenen Gesellschaft“ am Stadtrand, wird man kaum sprechen können. Abgesehen

davon, dass man auch hier auf die obligatorische „weltanschauliche Schulung“ der Jugendlichen nicht verzichtete, war das Reiten selbst ideologisch stark aufgeladen. Die Hitler-Jungen sollten „am Pferd“ Führung und Unterordnung lernen, die disziplinierte Beachtung von Regeln und die Beherrschung eines Tieres.<sup>44</sup> Es ging nicht nur um „reiterliche Techniken“ und körperliche „Tüchtigkeit“, sondern um die Erziehung zu „Mut“, „Härte“, „Geschicklichkeit“,<sup>45</sup> um den Nachweis von Willensstärke und Entschlossenheit, um die Entwicklung von Leistungsbereitschaft und „wahrem Kameradschaftsgeist“.<sup>46</sup> Die Jugendlichen sollten zu „ganzen Kerlen“<sup>47</sup> werden, die sich vorbehaltlos in den „Dienst“ des „Deutschlands Adolf Hitlers“<sup>48</sup> stellen.

Dass es bei der Reiter-HJ nicht um Freizeitgestaltung oder Selbstverwirklichung ging, sondern um den bereitwilligen Einsatz für „Führer, Volk und Vaterland“, wurde nicht erst im Zweiten Weltkrieg deutlich.<sup>49</sup> Bereits in den 1930er-Jahren wurde die reiterliche Ausbildung als wichtiger Baustein der „vormilitärischen Erziehung der deutschen Jugend“ benannt und als Beitrag zur „Heranbildung“ des Nachwuchses „für die berittene Truppe“.<sup>50</sup>

### *Reiter-HJ und lokales NS-Regime*

Dass der am Stadtrand gelegene Petershof vom politischen Geschehen des NS-Regimes eher abgeschottet gewesen sei, wie der Zeitzeuge Ernst Jansen\* meinte, wird auch noch auf andere Weise relativiert oder widerlegt. Zum einen kamen mehrfach Funktionäre von NS-Verbänden auf den Hof, um die dortige Arbeit zu besichtigen<sup>51</sup> und Prüfungen abzunehmen. Zum anderen war die Reiter-HJ, wie verschiedene Presseberichte zeigen, immer wieder an öffentlichen Auftritten in Stadt und Umland und an Werbeaktionen für das NS-Regime beteiligt.

Die Hitler-Jungen zeigten ihre „reiterlichen Künste“ bei Gebietsportfesten der HJ oder gemeinsam mit SA und SS bei Prüfungen oder „Reit- und Fahrturnieren“ am Kölner Stadion.<sup>52</sup> Sie zogen mit mehreren Wagen durch die Kölner Innenstadt, um für die „Beschaffung“ von HJ-Heimen zu werben.<sup>53</sup> Und sie beteiligten sich regelmäßig an den „Einsätzen“ der Hitler-Jugend für das Winterhilfswerk, sei es mit einem „Propagandaritt über die Kölner Ringstraßen“<sup>54</sup> oder mit einem „Hippodrom“ am Neumarkt, wo man mit Angeboten fürs „Kinderreiten“ Spenden sammelte und „Volkstümlichkeit“ demonstrierte – „ein Tatbekenntnis [...] sozialistischen Gemeinschaftswillens“ und „großen Opfersinns“ zugunsten der „herrlichen Gemeinschaft des deutschen Volkes“.<sup>55</sup>

Im Februar 1939 stellte sich die Reiter-HJ des Petershofs im Rahmen eines „Elternabends“ in der Wolkenburg der Kölner Öffentlichkeit vor, wobei mehrere hundert Zuschauer\*innen zusammen kamen. Zu sehen gab es nicht nur einen Film über die Arbeit der Reiter-HJ, sondern auch ein nationalistisches Laienschauspiel zur „Völkerschlacht bei Leipzig“<sup>56</sup>. Abgerundet wurde die Veranstaltung von Gesangsdarbietungen der Jugendlichen: „Lasset im Winde die Fahnen wehen“ und „Entrollt die Fahnen blutgetränkt“.<sup>57</sup>

## Schluss

Wie lange der Petershof, auf dem in der Kriegszeit auch Reitstunden und -vorführungen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ stattfanden,<sup>58</sup> letztlich als Domizil der Kölner HJ diente, lässt sich aufgrund der bisher vorliegenden Quellen nicht genau sagen. Noch 1943 wurde er jedoch behördlicherseits als Standort der Reitergefolgschaft I der Kölner Hitler-Jugend benannt.<sup>59</sup> Die reiterliche Ausbildung dürfte noch bis mindestens 1941/42 weitergeführt worden sein; dann wird sich der Hof nach und nach geleert haben, zumal immer mehr Jugendliche zu Kriegsdiensten eingezogen wurden.

Die älteren der reitenden Hitler-Jungen kamen größtenteils zur Wehrmacht und konnten dort die vorher erworbenen Fähigkeiten vor allem in der Kavallerie zur Geltung bringen. So auch der mehrfach erwähnte Ernst Jansen\*: Er berichtete später, er sei durch die Zeit in der Reiter-HJ so gut ausgebildet gewesen, dass man ihm ab 1941 bei der Wehrmacht nicht mehr viel habe beibringen können, in seiner Einheit habe man ihn prompt zum Reitlehrer ernannt. Ab 1942 folgte ein längerer Kampfeinsatz in Norwegen, Ende 1944 geriet Jansen\* in russische Kriegsgefangenschaft.<sup>60</sup>

Was aus den anderen Angehörigen der Kölner Reiter-HJ wurde, wie sie die Kriegszeit erlebten, wie sie sich an das NS-Regime erinnerten, das liegt (bislang) im Dunklen, ist nicht überliefert oder wird nur noch schwer zu rekonstruieren sein.<sup>61</sup> Doch auch ohne detaillierte Biografien und Berichte haben wir nun einen Ansatzpunkt, um uns mit diesem Aspekt nationalsozialistischer Formierung weiter auseinanderzusetzen: den Petershof selbst, dessen Gebäudeensemble zwar nur noch wenige Spuren der Aktivitäten aus der NS-Zeit tragen mag,<sup>62</sup> der aber als Denkmal unverkennbar auch auf diese Geschichte verweist.

## Literaturauswahl

<https://www.jugend1918-1945.de> [mit thematischen Einführungen von Martin Rüther]

Benecke, Jakob (Hg.), Die Hitler-Jugend 1933 bis 1945. Programmatik, Alltag, Erinnerungen. Eine Dokumentation, Weinheim/Basel 2013.

Buddrus, Michael, Totale Erziehung für den totalen Krieg. Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik, 2 Bde., München 2003.

Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf 1941-1945. Wider das Vergessen, hg. vom Bürgerverein Köln-Müngersdorf, Köln 2020.

Gielsdorf, Edgar, Vom Christkind eine Landsknechtstrommel. Ein Hitler-Junge zieht Bilanz, Überarbeitete Neuauflage, Köln 1994.

Kater, Michael H., Hitler-Jugend, Darmstadt 2005.



- Klein, Adolf, Köln im Dritten Reich. Stadtgeschichte der Jahre 1933-1945, Köln 1983.
- Klönne, Arno, Jugend im Dritten Reich. Die Hitlerjugend und ihre Gegner, 3., aktualisierte Auflage, Köln 2008.
- Köln im Nationalsozialismus. Ein Kurzführer durch das EL-DE-Haus, hg. vom NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, 2., überarb. u. erw. Auflage, Köln 2011.
- Matzerath, Horst (Bearb.), „... vergessen kann man die Zeit nicht, das ist nicht möglich...“. Kölner erinnern sich an die Jahre 1929-1945, Köln 1985.
- Matzerath, Horst, Köln in der Zeit des Nationalsozialismus 1933-1945, Köln 2009.
- Miller-Kipp, Gisela (Hg.), „Auch Du gehörst dem Führer“. Die Geschichte des Bundes Deutscher Mädel (BDM) in Quellen und Dokumenten, 2. durchges. Auflage, Weinheim u.a. 2002.
- Nolzen, Armin, Die NSDAP in der Rheinprovinz nach 1933, in: Internetportal Rheinische Geschichte, abgerufen unter: <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/die-nsdap-in-der-rheinprovinz-nach-1933/DE-2086/lido/57d13372db4f95.53229046>.
- Postert, André, Die Hitlerjugend. Geschichte einer überforderten Massenorganisation, Göttingen 2020.
- Reese, Dagmar, Straff, aber nicht stramm – herb, aber nicht derb. Zur Vergesellschaftung von Mädchen durch den Bund Deutscher Mädel im sozialkulturellen Vergleich zweier Milieus, Weinheim u.a. 1989.
- Rüther, Martin, „Senkrecht stehen bleiben“. Wolfgang Ritzer und die Edelweißpiraten. Unangepasstes Jugendverhalten im Nationalsozialismus und dessen späte Verarbeitung, Köln 2015.
- Rüther, Martin, „Macht will ich haben!“ Die Erziehung des Hitler-Jungen Günther Roos zum Nationalsozialisten, Bonn 2017.
- Schlechtriemen, Kurt, Opfer des Nationalsozialismus in Köln-Müngersdorf, Köln 2017.
- Spiertz, Willi, Die Hitlerjugend in Köln. Anspruch und Aufgabe. Alltägliches und Außergewöhnliches in der Erinnerung von ZeitzeugInnen, Berlin 2011.
- Spiertz, Willi, Die Hitlerjugend in Köln, in: Internetportal Rheinische Geschichte, abgerufen unter: <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/die-hitlerjugend-in-koeln/DE-2086/lido/57d13231879c78.44365045>.
- Steinacker, Sven, Der Staat als Erzieher. Jugendpolitik und Jugendfürsorge im Rheinland vom Kaiserreich bis zum Ende des Nazismus, Stuttgart 2007.
- Trapp, Joachim, Kölner Schulen in der NS-Zeit, Köln u.a. 1994.

---

\* Copyright beim Autor und beim NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln. Die Vortragsfassung wurde beibehalten, allerdings um einen Fußnotenteil ergänzt.

<sup>1</sup> Zur Vorgeschichte und den Tätigkeiten von Verein und Genossenschaft siehe <https://www.petershof.org/einwenig-geschichte/> und <https://www.petershof.org/aktuelles/>.

<sup>2</sup> Zum Deportationslager Müngersdorf und dessen Bedeutung für den Stadtteil sowie anderen Aspekten lokaler Verfolgung vgl. zuletzt Schlechtriemen, Opfer. Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf.

<sup>3</sup> Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ wurde 1938 geschaffen und war für Jugendliche und junge Frauen zwischen dem 17. und 21. Lebensjahr gedacht.

<sup>4</sup> Die Verbände der bündischen Jugend wurden – soweit sie dem nicht durch Selbstauflösung zuvorkamen – im Sommer 1933 aufgelöst bzw. verboten, ein Teil der Aktiven versuchte, in der Hitler-Jugend unterzukommen. Die evangelischen Jugendverbände wurden nach entsprechender Vereinbarung zwischen dem Reichsbischof und der Reichsjugendführung vom Dezember 1933 aufgelöst bzw. in die HJ eingegliedert.

<sup>5</sup> Zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 1.12.1936 vgl. [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9f/Deutsches Reichsgesetzblatt\\_36T1\\_113\\_0993.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9f/Deutsches_Reichsgesetzblatt_36T1_113_0993.jpg); zur im März 1939 verfügten Jugenddienstpflicht vgl. [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/40/Deutsches Reichsgesetzblatt\\_39T1\\_066\\_0710.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/40/Deutsches_Reichsgesetzblatt_39T1_066_0710.jpg).

<sup>6</sup> Zur Attraktivität der HJ vgl. nur Benecke, Hitler-Jugend, S. 82ff. Kater, Hitler-Jugend, S. 7ff., 31ff. Steinacker, Staat, S. 455ff.

<sup>7</sup> Präzise Zahlen zur Zeit vor 1933 sind kaum zu ermitteln. Zur Mitgliederentwicklung nach 1933 vgl. einleitend Benecke, Hitler-Jugend, S. 36, 41f. Kater, Hitler-Jugend, S. 25. Klönne, Jugend, S. 26, 33. Zu den Rückschlägen und Problemen beim Ausbau der HJ zur „Staatsjugend“ aber auch Postert, Hitlerjugend, S. 249ff.

<sup>8</sup> Grobe Schätzung nach Klein, Köln, S. 168. Spiertz, Hitlerjugend, S. 21f., 27ff. – Dass der Raum Köln-Aachen trotz seiner katholischen Prägung und der bis 1933 recht schwachen Position der NS-Bewegung nach 1933 in Sachen NS-Mitgliedschaft rasch „aufholte“, zeigen auch Nolzen, NSDAP sowie Matzerath, Köln, S. 120.

<sup>9</sup> Köln im Nationalsozialismus, S. 132. Der Anteil der HJ-Mitglieder an den Schülerinnen und Schülern konnte jedoch in den ersten Jahren des NS-Regimes je nach Schule, Schultyp, Stadtteil und sozialem Milieu recht unterschiedlich ausfallen. Vgl. Matzerath, Köln, S. 186. Trapp, Schulen, S. 61ff.

<sup>10</sup> Vgl. auch Rüter, „Macht“, S. 34ff. Spiertz, Hitlerjugend, S. 39.

<sup>11</sup> Vgl. WB („Westdeutscher Beobachter“), 8.6.1934 („Jugend räumt auf“). WB, 12.6. 1934 („Die große HJ-Kundgebung gegen die Reaktion in Köln“). Steinacker, Staat, S. 451.

<sup>12</sup> Vgl. WB, 14.10.1934 („Im neuen Glauben steht und siegt Hitlers Jugend“). NT („Neuer Tag“), 14.10.1934 („Die Kundgebung der 100 000 auf dem Neumarkt“). Fotos/Berichterstattung zur Veranstaltung auch unter NS-DOK Köln, Bp 848, 7200, N 1692,280. Historisches Archiv der Stadt Köln, Best. 7713 (Sammlung Will), A 36.

<sup>13</sup> Hierzu grundlegender: Benecke, Hitler-Jugend, S. 38f., 59f., 68ff. Kater, Hitler-Jugend, S. 30ff. Klönne, Jugend, S. 57ff., 77ff. Steinacker, Staat, S. 472ff.

<sup>14</sup> Vgl. die zusammenfassenden Bemerkungen Martin Rüthers unter <https://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/thema.aspx?bereich=projekt&root=26635&id=5372&redir=>. Benecke, Hitler-Jugend, S. 34. Matzerath, Köln, S. 117. Steinacker, Staat, S. 471f. Zum spezifischen Sozialisationsanspruch des BDM etwa Kater, Hitler-Jugend, S. 67ff. Klönne, Jugend, S. 77ff., 85ff. Miller-Kipp, „Führer“. Reese, Straff.

<sup>15</sup> Zu den Sonderformationen vgl. Buddrus, Erziehung, S. 186ff. <https://www.jugend1918-1945.de/portal/jugend/thema.aspx?root=26635&id=5388>. Spiertz, Hitlerjugend, S. 24ff. „Wert und Wichtigkeit“ (vgl. NT, 29.10.1935 [„HJ vor großen Aufgaben“]) der Sonderformationen wurden auch in der lokalen Presseberichterstattung betont.

<sup>16</sup> Vgl. <https://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/thema.aspx?bereich=projekt&root=26635&id=5388&redir=> sowie Buddrus, Erziehung, S. 187 (Zitat). Kater, Hitler-Jugend, S. 32f. Rüter, „Senkrecht“, S. 18. Spiertz, Hitlerjugend, S. 121ff. – Zahlreiche Einblicke in die Erfahrungen und Erinnerungen von früheren Angehörigen der Hitler-Jugend bieten auch die von Martin Rüter geführten und zusammengestellten Zeitzeug\*inneninterviews auf den Websites <https://jugend1918-1945.de/portal/jugend/lebensgeschichten.aspx> und <https://eg.nsdok.de/>. Weitere Hinweise in Matzerath, „vergessen“, S. 135ff. Als Fallstudie: Rüter, „Macht“.

<sup>17</sup> Die Berichterstattung des für Köln zuständigen NS-Blattes „Westdeutscher Beobachter“ ist dokumentiert und aufgearbeitet auf der von Martin Rüter verantworteten Website <https://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/Default.aspx>. Über eine Suche mit dem Stichwort „Reiter-HJ“ sind die entsprechenden Beiträge ohne größeren Aufwand auffindbar. Hinweise auf die örtliche Berichterstattung auch bei Spiertz, Hitlerjugend, S. 25f.

<sup>18</sup> Vgl. Die Fanfare, 1. Jg. (1933), Nr. 3 („HJ zu Pferde“). WB, 2.11.1933 („Die Reitergefolgschaft der HJ.“). WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“).

<sup>19</sup> Vgl. WB, 20.9.1933 („Kostenloser Reitunterricht für die HJ“). WB, 29.1.1935 („Wertvoller Baustein in der Jugendentwicklung“). Die Fanfare, 3. Jg. (1935), Nr. 2 („Gebiets-Reiter-Gefolgschaft der HJ“). WB, 3.9.1935 („Hitler-Jugend reitet“). Die Fanfare, 4. Jg. (1936), Nr. 11 („Zwei Jahre Reiter-Hitler-Jugend“). NT, 15.3.1937 („Kölner

Reiter-Hitlerjugend weihte ihre Wirkungsstätte“). WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“). Der Standort der Kaserne lag in der Amsterdamer Straße; vgl. <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-327308>.

<sup>20</sup> Vgl. NT, 29.10.1935 („Besuch bei der Kölner Reiter-HJ“). WB, 30.10.1935 („Stabsführer Lauterbacher bei der Kölner Reiter-HJ“). Die anfängliche Besonderheit der Kölner Reiter-HJ erwähnen auch: NT, 21.12.1935 („Reiter-HJ auf dem Neumarkt“). NT, 1.8.1937 („Das Reiterlager auf der Vogtsburg“). – In Lauterbachers apologetischen Erinnerungen (Erlebt und mitgestaltet. Kronzeuge einer Epoche 1923-1945, Preußisch Oldendorf 1984) spielt die Episode keine Rolle.

<sup>21</sup> In einem Artikel des „Neuen Tags“ vom 15.12.1941 („Ueber 300 Nennungen“) ist im Zusammenhang mit einem am Kölner Stadion abgehaltenen „Reit- und Fahrturnier“ von Reiter-HJ-Einheiten aus Düsseldorf, Duisburg, Mönchengladbach, Wuppertal, Wiesbaden, Herford, Herborn, Fulda, Bonn, Köln etc. die Rede. Das spricht für den Vorbildcharakter der Kölner Einrichtung. Laut WB vom 3.2.1939 („300 000 in den Sonderformationen der HJ.“) waren zu diesem Zeitpunkt etwa 20.000 Jugendliche in der Reiter-HJ organisiert. Nach Buddrus, Erziehung, S. 194 zählten zu Kriegsbeginn 23.000 Jugendliche zur Reiter-HJ.

<sup>22</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden NT, 10.9.1936 („Reiten ist Schule der Konzentration“). WB, 15.3.1937 („„Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd ...!““). NT, 23.2.1937 („An alle Jungreiter“). NT, 15.3.1937 („Kölner Reiter-Hitlerjugend weihte ihre Wirkungsstätte“). WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“). NT, 10.2.1938 („„Ich mache den Reiterschein““). NT, 20.8.1941 („Das Glück der Erde ...““).

<sup>23</sup> WB, 15.3.1937 („„Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd ...!““). WB, 16.8.1941 („Die Schule künftiger Kavalleristen“). Vgl. auch NT, 10.2.1938 („„Ich mache den Reiterschein““): „Ein Hitlerjunge der Reitergefolgschaft, von Beruf Maler und Anstreicher, hat hier seine Fertigkeit in den Dienst der guten Sache gestellt.“

<sup>24</sup> Bei der Einweihungsfeier im März 1937 scheinen neben lokalen Funktionären der NSDAP, der HJ und SA auch Vertreter der Wehrmacht sowie des Kölner Regierungspräsidenten anwesend gewesen zu sein. Vgl. WB, 15.3.1937 („„Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd ...!““). NT, 15.3.1937 („Kölner Reiter-Hitlerjugend weihte ihre Wirkungsstätte“).

<sup>25</sup> WB, 15.3.1937 („„Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd ...!““).

<sup>26</sup> Vgl. WB, 24.8.1938 („Bringt mir die Rosse traben ...“). NT, 10.2.1938 („„Ich mache den Reiterschein““). NT, 30.8.1938 („Im Reiterlager der Hitler-Jugend“). – Ein mehrere Jahre auf dem Petershof aktiver Zeitzeuge sprach rückblickend sogar von bis zu 20 Pferden, wobei er auch erwähnte, während des Zweiten Weltkrieges habe man „Beutepferde“ aus Polen in den Tierbestand aufgenommen (NS-DOK Köln, Z 10255). Die Übernahme von „Beutepferden“ wird auch durch einen Zeitungsartikel bestätigt; vgl. NT, 20.8.1941 („Das Glück der Erde ...““).

<sup>27</sup> Die Namen der (teilweise neu angeschafften) Pferde verraten mitunter auch den Willen zum politischen Bekenntnis: Freya, Fritz, Nelke, Nelson, Nigra, Nonne, Pimpf, Pompadour, Prinzess, Rex, Sabine, Satan, Seydlitz, Sturmlied, Wotan. Vgl. NT, 1.8.1937 („Das Reiterlager auf der Vogtsburg“). NT, 10.2.1938 („„Ich mache den Reiterschein““). NT, 24.3.1938 („Hitler-Jugend reitet“). WB, 24.3.1938 („Reiter-Hitler-Jugend in Müngersdorf“). WB, 24.8.1938 („Bringt mir die Rosse traben ...“). NT, 20.8.1941 („Das Glück der Erde ...“). Kölner Reit-, Jagd- u. Fahr-Verein e.V., Programm für das Reit- u. Fahr-Turnier in Köln ... vom 14. bis 16. Juli 1938, [Köln 1938], S. 26, 44, 52, 101ff.

<sup>28</sup> Vgl. WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“). NS-DOK Köln, Bp 3430.

<sup>29</sup> Die Zahl 150 in NT, 10.2.1938 („„Ich mache den Reiterschein““) sowie in WB, 24.8.1938 („Bringt mir die Rosse traben ...“). In WB, 16.8.1941 („Die Schule künftiger Kavalleristen“) sowie NT, 20.8.1941 („Das Glück der Erde ...“) war von 175 die Rede, die zeitgenössische Presse sprach in früheren Jahren aber auch von 130 (NT, 1.8.1937 [„Das Reiterlager auf der Vogtsburg“]) oder 120 (WB, 24.3.1938 [„Reiter-Hitler-Jugend in Müngersdorf“]) Kölner Reiter-HJ-Angehörigen. Ein Zeitzeuge schätzte deren Zahl rückblickend auf etwa 130-140 (vgl. NS-DOK Köln, Z 10255). Beim Beziehen des Petershofs im Sommer 1936 ist bereits von etwa 100 Jungen auszugehen (NT, 10.9.1936 [„Reiten ist Schule der Konzentration“]).

<sup>30</sup> Die Betreffenden kamen wohl nicht nur aus Köln, sondern auch aus dem Umland.

<sup>31</sup> Vgl. NS-DOK Köln, Z 10255. Die Ausrüstung für die Pferde wurde allerdings gestellt. – Zu den Sonderformationen der HJ als „Reservat“ für Jugendliche aus „gehobenen Schichten“ vgl. auch Klönne, Jugend, S. 306f.

<sup>32</sup> WB, 15.3.1937 („„Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd ...!““). Vgl. allg. Buddrus, Erziehung, S. 194.

<sup>33</sup> WB, 3.9.1935 („Hitler-Jugend reitet“): „[...] so besteht doch die Möglichkeit, den wirtschaftlich schlechter gestellten Kameraden diesen Beitrag [für Unterhalt und Pflege der Pferde] zu ermäßigen oder ganz zu erlassen. An der Geldfrage soll es eben nicht scheitern, jeder Hitlerjunge, der das Zeug dafür in sich führt und ein ganzer Kerl ist, kann in die Reiter-HJ eintreten.“ – Im WB vom 16.8.1941 („Die Schule künftiger Kavalleristen“) wurde betont, dass von den 175 Angehörigen der Reiter-HJ 60 Prozent „Jungarbeiter“ seien.

<sup>34</sup> WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“). Zum Begriff „Volkssport“ Die Fanfare, 1. Jg. (1933), Nr. 3 („HJ zu Pferde“). Die Fanfare, 1. Jg. (1933), Nr. 6, S. 2.

<sup>35</sup> Vgl. NS-DOK Köln, Z 10255 (Interview vom 21.8.1991, Interviewer: Willi Reiter). Statt des richtigen Namens des Zeitzeugen wird an dieser Stelle ein Pseudonym verwendet.

<sup>36</sup> Vgl. NT, 23.2.1937 („An alle Jungreiter“). WB, 15.3.1937 („Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd ...!“). WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“). NT, 10.2.1938 („Ich mache den Reiterschein“).

<sup>37</sup> Der im Artikel des „Neuen Tags“ vom 13.12.1938 („Ab 1. Jan. HJ-Gebiet Köln-Aachen“) in Aussicht gestellte Ausbau des Petershofs zu einer „Sportschule für die mittlere Führerschaft“ der HJ mit Möglichkeiten des Fechtens, Pistolenschießens etc. (vgl. auch WB, 12.12.1938 [„Ab 1. Januar 1939 HJ.-Gebiet ‚Köln-Aachen‘“]) wurde aber offenbar nicht realisiert.

<sup>38</sup> Vgl. NT, 10.9.1936 („Reiten ist Schule der Konzentration“). NT, 23.2.1937 („An alle Jungreiter“). WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“). NT, 10.2.1938 („Ich mache den Reiterschein“). WB, 24.8.1938 („Bringt mir die Rosse traben ...“). NT, 20.8.1941 („Das Glück der Erde ...“).

<sup>39</sup> In der Folge war auch der Erwerb des Reiterjugendabzeichens und des Reiterabzeichens in Bronze möglich. Vgl. WB, 21.12.1936 („Reiterscheine 1937“). NT, 23.2.1937 („An alle Jungreiter“). WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“). NT, 10.2.1938 („Ich mache den Reiterschein“). WB, 24.3.1938 („Reiter-Hitler-Jugend in Müngersdorf“) [internes Reitturnier]. NT, 24.3.1938 („Hitler-Jugend reitet“) [dto.]. NT, 19.1.1939 („Prüfungen zur Erlangung des Reiterscheins im Jahre 1939“). WB, 3.5.1939 („Reiter-HJ. zeigte ihr Können“) [internes Reitturnier]. Zu einer Fahrprüfung an der Müngersdorfer Stadionanlage vgl. NT, 10.5.1938 („Reiter-Hitler-Jugend – Prüfung für das Fahrabzeichen“).

<sup>40</sup> Vom Zeitzeugen Ernst Zander\* zur Verfügung gestellte Fotos verweisen etwa auf Ausflüge in die Eifel, nach Kürten im Oberbergischen Land sowie nach Freusburg an der Sieg. Vgl. NS-DOK Köln, Bp 3425, 3432, 3433, 3435, 3436, 3438.

<sup>41</sup> Zum Lager in der Eifel der Hinweis in Die Fanfare, 4. Jg. (1936), Nr. 11 („Zwei Jahre Reiter-Hitler-Jugend“). Zum Lager in der Vogtsburg vgl. WB, 24.7.1937 („... der Sonne entgegen!“). NT, 1.8.1937 („Das Reiterlager auf der Vogtsburg“). NT, 4.8.1937 („Abschiednehmen in Nideggen“). NS-DOK Köln, Bp 3427, 3428, 3439, 3441, 3442, 3443. Zum Lager in der Burg Holtrop vgl. WB, 24.8.1938 („Bringt mir die Rosse traben ...“). NT, 30.8.1938 („Im Reiterlager der Hitler-Jugend“). – 1939 hielt die Reiter-HJ offenbar ihr Sommerlager im Petershof ab. Vgl. NT, 15.7.1939 („Die Sommerlager der Köln-Aachener Hitler-Jugend“). WB, 17.7.1939 („Sommerlager der Köln-Aachener Hitler-Jugend“).

<sup>42</sup> Zitat nach NT vom 1.8.1937. Der Artikel kennzeichnete das Lager mit den Worten des Reichsjugendführers Baldur von Schirach als „die idealste Form des Jungenlebens“.

<sup>43</sup> NS-DOK Köln, Z 10255.

<sup>44</sup> Vgl. NT, 10.9.1936 („Reiten ist Schule der Konzentration“). WB, 16.8.1941 („Die Schule künftiger Kavalleristen“).

<sup>45</sup> WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“).

<sup>46</sup> Nach WB, 24.8.1938 („Bringt mir die Rosse traben ...“).

<sup>47</sup> WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“). Vgl. auch NT, 20.8.1941 („Das Glück der Erde ...“).

<sup>48</sup> Nach NT, 10.9.1936 („Reiten ist Schule der Konzentration“).

<sup>49</sup> Vgl. WB, 16.8.1941 („Die Schule künftiger Kavalleristen“): „Die Unterweisung stellt also, da die Reiterei auch heute noch, wie der Krieg im Osten zeigt, große Aufgaben zu erfüllen hat, einen wichtigen Teil der vormilitärischen Erziehung dar.“

<sup>50</sup> Vgl. etwa Die Fanfare, 4. Jg. (1936), Nr. 11 („Zwei Jahre Reiter-Hitler-Jugend“), WB, 21.4.1937 („Deutsches Jungvolk zu Pferde“) sowie NT, 23.2.1937 („An alle Jungreiter“): „Jeder junge Deutsche, der vorhat, seine Militärdienstzeit bei einer berittenen oder fahrenden Truppe abzuleisten, soll sich schon vor seiner Dienstzeit im Reiten und Fahren üben. Hierzu gibt ihm die Reiter-Hitler-Jugend [...] passende Gelegenheit.“ – Die Begrifflichkeit nach NT, 20.8.1941 („Das Glück der Erde ...“).

<sup>51</sup> Der Zeitzeuge Ernst Jansen\* sprach in einem Interview von Vertretern der Kreis- und Gauleitung (vgl. NS-DOK Köln, Z 10255). Nach WB, 3.5.1939 („Reiter-HJ. zeigte ihr Können“) kam auch Kreisleiter Alfons Schaller zum zweiten internen Reitturnier.

<sup>52</sup> Vgl. WB, 7.9.1933 („Prüfungen für SA, SS, Stahlhelm und Hitlerjugend“). NT, 28.9.1935 („HJ-Fahnen über dem Stadion“, „Sport ist Dienst“). WB, 20.7.1936 („Reiter-Hitler-Jugend im NSRK erwirbt sich das Reiterabzeichen“). Die Fanfare, 4. Jg. (1936), Nr. 8 („Reiter-Hitler-Jugend im NSRK erwirbt das Reiterabzeichen“). WB, 10.7.1937 („Gebietssportfest in Bonn“). WB, 15.7.1938 („Um den Preis des Gebietsführers“). NT, 15.7.1938 („Um den ‚Preis des Gebietsführers‘“). Vgl. auch NT, 10.5.1938 („Reiter-Hitler-Jugend – Prüfung für das Fahrabzeichen“). NT, 15.12.1941 („Ueber 300 Nennungen – Wieder Reit- und Fahrturnier in Köln“). Kölner Reit-, Jagd- u. Fahr-Verein e.V., Programm für das Reit- u. Fahr-Turnier in Köln ... vom 14. bis 16. Juli 1938, [Köln 1938], S. 26, 34, 44, 52.

<sup>53</sup> Vgl. WB, 25.1.1937 („Reiter-HJ warb für Heime“). NT, 25.1.1937 („Werbeumzug der Reiter-HJ“). Die Fanfare, 5. Jg. (1937), Nr. 3 („Reiter-HJ warb für die Heimbeschaffung“).

<sup>54</sup> NT, 21.12.1935 („Reiter-HJ auf dem Neumarkt“).

<sup>55</sup> Vgl. NT, 21.12.1935 („Reiter-HJ auf dem Neumarkt“). WB, 18.12.1936 („Musik in den Straßen“). NT, 18.12.1936 („Wenn die HJ sammelt“). WB, 19.12.1936 („Wo gibt’s Musik?“). NT, 19.12.1936 („Am Samstag und Sonntag“). NT, 21.12.1936 („Der Sammeltag der HJ“). NT, 17.12.1937 („Generaleinsatz der HJ im Standort Köln“, „Der Einsatz der Kölner HJ fürs WHW“). NT, 20.12.1940 („Die ‚Minensperre‘ in Köln ist groß angelegt und vorbereitet“, „Veranstaltung der Reiter-HJ zugunsten des WHW“) [Veranstaltungsort nun: Apostelnkloster]. Die Zitate/Begrifflichkeit in Anlehnung an WB, 15.12.1936 („Jugend im Kampf gegen Hunger und Kälte“) sowie in Anlehnung an Äußerungen des HJ-Gebietsführers Albert Wallwey, WB, 17.12.1936 („Generalappell der HJ.!“).

<sup>56</sup> Titel des Stücks: „Der 18. Oktober“. Vermutlich handelte es sich um das 1932 von Walter Erich Schäfer veröffentlichte „Schauspiel“, das nach 1933 auf zahlreichen deutschen Theaterbühnen aufgeführt wurde.

<sup>57</sup> WB, 5.2.1939 („Elternabend der Reiter-HJ“).

<sup>58</sup> Zu Besuchen des BDM auf dem Petershof vgl. NT, 19.4.1939 („BDM-Mädel als Reiterinnen“) und WB, 19.4.1939 („BDM.-Mädel reiten ins Grüne“). Nach NT, 18.2.1942 („Bei heiterem Spiel und frohem Schaffen ...“) waren im Rahmen einer Werbewoche des Werkes „Glaube und Schönheit“ auch Reitvorführungen des BDM auf dem Petershof geplant.

<sup>59</sup> Vgl. Historisches Archiv der Stadt Köln, Best. 671, Nr. 49, Bl. 19. – Nach Buddrus, Erziehung, S. 187, 194 wurde die Reiter-HJ während des Zweiten Weltkrieges „als Sonderformation aufgelöst“; das bedeutete aber nicht das Ende der reiterlichen Ausbildung in der HJ, wie auch entsprechende Kölner Artikel belegen. Im Laufe des Jahres 1941 wurde der Reitunterricht in der Hitler-Jugend aufgrund der Kriegsumstände wohl teilweise eingeschränkt, die noch in „Reit- und Fahrausbildung“ stehenden Jugendlichen sollten der Reiter-SA zugewiesen werden. Dabei gab es damals neben der Formation am Petershof offenbar noch weitere Kölner HJ-Einheiten, in denen reiterlicher Unterricht gegeben wurde (vgl. Gielsdorf, Christkind, S. 115f.).

<sup>60</sup> Vgl. NS-DOK Köln, Z 10255.

<sup>61</sup> Einige Nachnamen von Reiter-HJ-Angehörigen als Ansatzpunkt für weitere Recherchen finden sich in WB, 24.3.1938 („Reiter-Hitler-Jugend in Müngersdorf“). NT, 24.3.1938 („Hitler-Jugend reitet“). Kölner Reit-, Jagd- u. Fahr-Verein e.V., Programm für das Reit- u. Fahr-Turnier in Köln ... vom 14. bis 16. Juli 1938, [Köln 1938], S. 26, 34, 44, 52. Zudem sind einige übergeordnete HJ-Funktionäre in der Presseberichterstattung zur Reiter-HJ genannt. Eine systematische Prüfung der zu diesen Personen gegebenenfalls im Bundesarchiv Berlin, im Landesarchiv NRW in Duisburg oder in anderen Archiven vorliegenden Quellen ist noch nicht erfolgt. Die Identifizierung der in Frage kommenden Akteure dürfte aber aufgrund der lückenhaften Hinweise schwer sein.

<sup>62</sup> Zur Nutzung seit den 1960er-Jahren vgl. <https://www.petershof.org/wp-content/uploads/2021/09/Petershof-Die-Hermanns-1968-2001-print.pdf>.